

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der

Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 51.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 3. Mai

Einschickungspreis der 1. Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1890.

## Ehe und Familie in sozialdemokratischer Beleuchtung.

Ein sozialdemokratisches Blatt, die „Sächsische Arbeiter-Ztg.“, stellt folgende Betrachtung über Ehe und Familie an:

„Im Bürgerstande finden wir der Nachkommenschaft eine übertriebene Sorgfalt gewidmet. Der Proletarier steht seinen Kindern kälter gegenüber; die große Kindersterblichkeit bei den Arbeitern erklärt sich daraus, daß die Kinder hier nicht so die Götzen sind; eine sehr glückliche Tatsache, denn dadurch werden schwächliche und untaugliche Individuen gleich von vornherein ausgeschlossen und nicht mit Mühe und Not aufgezogen, um sich dann nachher zu verheiraten, ebenso schwächliche Nachkommen zu erzeugen und auf diese Weise die Rasse zu verschlechtern. Beim Proletariat ist das Weib dem Mann gleichgestellt. Sie verdient ihren Lebensunterhalt und beansprucht also dieselben Rechte. Wenn der Mann ihr nicht zusagt, so kann sie ihn verlassen; denn sie kann ja durch ihre Arbeit überall durchkommen. Freilich, da die Gesetze die Verhältnisse der herrschenden Klasse ausdrücken, so ist diese Freiheit nicht sittlich sanctioniert; aber in Wirklichkeit macht sie schon Gebrauch von ihrer Freiheit. Dazu kommt, daß sie nicht nötig hat, an einen Mann sich zu „verkaufen“. Die junge Arbeiterin kann warten; sie kann ein „Verhältnis“ eingehen mit einem jungen Mann, wenn er ihr nicht gefällt, so läßt sie ihn und sucht einen anderen, mit dem sie besser harmoniert. Es ist eine, leider nicht zu realisierende Idee des Bürgertums, auf Probe sich zu verheiraten; die Idee ist durchaus nicht unberechtigt. Die Arbeiter können die Ehe auf Probe realisieren, und sie thun es auch fast durchgängig. Durch diese Freiheit wird mit einem Mal alle Lüge und Heuchelei aus dem Geschlechtsleben verbannt. Unglückliche Ehen sind ausgeschlossen. Und trotz aller Pfaffenmoral sind die bürgerlichen Ehen in den meisten Fällen unglücklich! Die Frau kann nicht zugleich in die Fabrik gehen und die Kinder erziehen. Natürlich hat das die schlimmsten Folgen für die Kinder; sie

wachsen ohne Erziehung auf. Den Punkt, von dem aus die Weiterentwicklung vor sich gehen wird, bilden die Kindergärten. Wenn die Frau eine andere Thätigkeit bekommt, so muß ihr die alte Thätigkeit abgenommen werden, die Erziehung der Kinder wird von Fremden besorgt, und natürlich wird das ein pädagogisch gebildeter Mensch besser können, als die erste beste Frau. Sobald die Kinder arbeitsfähig sind, müssen sie gleichfalls in die Fabrik wandern. Das hat zur Folge, daß auch sie emancipiert werden, ähnlich wie die Mutter. In der Regel wird die Sache so sein, daß sie ihren Eltern Pension bezahlen. Mit der Macht des Vaters über die Kinder ist es damit natürlich zu Ende. Dadurch bilden sich selbständige und energische Charaktere. Mit einem Worte: die alte Form der Familie sehen wir beim Proletariat in vollständiger Auflösung begriffen. Aber diese Auflösung ist nicht, wie beim Bürgertum, eine Zerstückung, sondern sie enthält die Elemente einer neuen Gestaltung. Die Fabrikarbeiterin kann keine Hausfrau sein. Das hat „wohlwollende“ Unternehmer z. B. dazu geführt, eine Art Unterrichtskurse im Haushalten für ihre jungen Arbeiterinnen einzurichten. Daß so etwas nicht helfen kann, ist klar, denn es geht gegen die Entwicklung. Die produktiv wirkende Frau wird zuletzt auch von der Haushaltung befreit werden, und die Zuriichtung der Speisen wird ebenso wie die Erziehung der Kinder die Funktion bestimmter Leute werden, welche dieselbe für eine Reihe von Familien besorgen.“

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 30. April. (61. Sitzung.) Zunächst wurde der an Stelle des Prälaten v. Schmid neuernannte Generalsuperintendent von Heilbronn, Prälat v. Sandberger, eingeführt und beeidigt. Dann wurde die Beratung über die Bahnprojekte zur Umgehung des Stuttgarter Bahnhofes fortgesetzt. Die Regierung verlangt 30 000 Mark zu Vorarbeiten für eine direkte Verbindungsbahn

Untertürkheim—Zuffenhausen—Hasenberg und Erweiterung der letzteren Station, sowie 10 000 Mark zu Vorarbeiten für ein zweites Geleise auf der Strecke Hasenberg—Böblingen. Dem gegenüber hat Dr. v. Göz beantragt, 40 000 Mark zu verwilligen zu Vorarbeiten für Eisenbahnlösungen, welche der Ueberlastung des Güterbahnhofs Stuttgart abzuwehren geeignet sind. Für den Antrag v. Göz sprachen nacheinander die Abgg. Maurer, welcher betonte, daß durch den Bau einer Bahn Baihingen—Remmingen—Böblingen ein altes, an Baihingen durch die Anlegung des dortigen Bahnhofes begangenes Unrecht wieder gutgemacht würde, ferner von Wolff, der für eine bessere Verbindung von Tübingen und Stuttgart (über Böblingen) eintrat, Aldinger, Haukmann, Frhr. v. Gärlichshausen, v. Abel, während Stälin die Vorschläge der Regierung empfahl, da eine Entlastung des Stuttgarter Bahnhofes nur erreicht werde, wenn die Station Hasenberg zu einem Vollgüterbahnhof gemacht werde. Oberbaurat Bracher wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die einer Vergrößerung des Stuttgarter Bahnhofes (wie sie in der letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Göz u. a. vorgeschlagen) im Wege stehen. Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht wandte sich in längerer Rede gegen die von Dr. v. Göz geltend gemachten Bedenken, als ob bei Annahme des Regierungsprojektes eine Verödung des Stuttgarter Güterbahnhofes eintreten könnte, und kritisierte das Projekt Baihingen—Remmingen—Böblingen—Tübingen. Die Kosten dieser Bahn würden sich auf 21 600 000 Mark belaufen (Tübingen—Böblingen 7., Böblingen—Remmingen 4., Remmingen—Baihingen 9., Millionen) und doch hätte dieselbe für den Transitverkehr keine Bedeutung, da sie mit der Linie Pforzheim—Zimmendingen doch nicht konkurrieren könnte. Die Regierung werde übrigens auf Grund ihrer Vorlage alle einschlägigen Momente prüfen, auch den Vorschlag einer Verbindung vom Pragtunnel zum Kriegsbergtunnel (behufs Verbindung der Stationen Feuerbach und Hasenberg). Kanz-

## Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Blon.

(Fortsetzung.)

„Das liegt denn doch nahe genug, zumal da die Tante das Necken nicht lassen kann und schon mehrmals gesagt hat: Sobald du nur erst hier die Hausfrau bist, dann reise ich zu meinen Kindern zurück. Auch weiß Katharina, daß es der Wunsch meiner Frau war, daß ihr beiden ein Paar würdet. Also auf den Gedanken wird sie schon gekommen sein und Nein würde sie auch nicht sagen.“

„Aber ob sie mich liebt, liebt wie ein Weib den Mann lieben muß, das ist doch sehr zweifelhaft. Die wirkliche Liebe ist stets eine Verräterin an sich selbst: ein flüchtiges Wort, eine Bewegung, ein Erröten entschleiern das liebliche Geheimnis und vor allen Dingen ist es ein Blick, der es enthüllt.“

„Ein Blick? So ein Blick, der einem etwas heiß macht und einem durch die Augen in die Seele hinabfährt?“

„So ähnlich, Onkel. Aber Käthe ist von jeher dieselbe geblieben, sie ist als erwachsenes Mädchen nicht anders, wie sie als Kind war. Sie ist mir freundschaftlich gesinnt, gewiß, aber noch nie habe ich das leiseste Zeichen bemerkt, daß sie mehr für mich fühle, als Freundschaft und das ist mir lieb, sehr lieb, so wird ihr Herz nicht brechen, wenn ich mich mit einer anderen verlobe.“

„Ich habe dir eine Kiste feiner Zigarren auf den Tisch gestellt, zünden wir uns eine davon an und dann, mein Junge, befriedige endlich meine Neugierde, meine Geduld ist erschöpft und ich ruhe nun nicht eher, als bis du mir den Namen derjenigen genannt hast, mit der du dich möglicherweise verloben wirst.“

„Gleich, Onkel, — erst die Zigarre.“

Nachdem beide sich eine Zigarre angezündet und sich darauf auf das bequeme Kanapee niedergelassen, sagte Heinrich:

„Von Verlobung ist vorläufig noch nicht die Rede. Ich bin weit entfernt zu glauben, daß ich bereits einen Eindruck gemacht hätte, der im Stande wäre, eingewurzelte Vorurteile sogleich über den Haufen zu werfen, aber darin täusche ich mich doch wohl nicht, daß ich ein Interesse geweckt habe, welches, wenn es genährt und gepflegt wird, zu einer wirklichen Liebe sich erweitern könnte. Ist es aber erst Liebe geworden, dann hoffe ich, daß sie so stark sein wird, diese Vorurteile zu besiegen und alle Standesrückichten beiseite zu legen. Mein nächstes Streben ist darauf gerichtet, in die erste Gesellschaft eingeführt zu werden; habe ich erst darin festen Fuß gefaßt und gehöre ich, so zu sagen mit dazu, so verspreche ich mir hiervon den Vorteil, daß die Betreffende einem Manne aus der Gesellschaft, wenn er auch ein Bürgerlicher ist, leichter ihre Hand schenkt, als wenn er außerhalb dieser exklusiven Sphäre steht. In dieser Gesellschaft will ich aber nicht allein genießen, sondern ich will in glänzender Weise erwidern, was mir in ihr geboten wird; ich will nicht nur geduldet werden, sondern mir ein Recht auf den Platz erwerben, den man mir eingeräumt. Und dieses Recht erkennt man demjenigen sehr leicht zu, der in jeder Weise wie ein Kavallerier aufzutreten vermag, es namentlich auch versteht, aussergewöhnliche Feste zu arrangieren. Wer das kann, der steht oft in größerem Ansehen und wird mehr geachtet, als Leute mit Titeln und Orden, die die Mittel nicht dazu haben. Was sichert denn dem durchaus nicht hochgebildeten Zuckerfabrikanten Wehlmann, dem Bankier Meier, dem Großisten Steffensen und einigen anderen ihre ausgezeichnete Stellung in dieser aristokratischen Gesellschaft? Nur ihre Diners und Bälle und bei diesen der Luxus an feinsten Weinen und lukullischen Delikatessen, wie sie bei keinem Fürsten schöner gereicht werden. Das können auch wir, Onkel, und wir wollen es auch, nicht wahr?“



Ier v. Weizsäcker beklagte die Mangelhaftigkeit in der Verbindung von Tübingen mit Stuttgart, bei welcher doch wohl nicht die Rentabilität in erster Linie komme. Im weiteren Verlauf der Debatte bemerkte der Ministerpräsident, die Regierung lege auf die Bewilligung von 10 000 Mark zu Borarbeiten für ein zweites Geleise von Hasenberg nach Böblingen kein großes Gewicht; dasselbe sei wünschenswert, aber notwendig werde es erst werden, wenn die Station einmal Bahnhofs geworden sei; weiterhin teilte derselbe mit, daß der durch das Eisenbahnunglück vom 1. Oktober v. J. angerichtete Gesamtschaden sich auf 250 000 bis 375 000 M. berechne, wobei die zu zahlenden Renten kapitalisiert seien; von 77 Entschädigungsfällen seien 46 erledigt, bei 31 schweben die Verhandlungen noch. Für den ganzen Schaden die Schuldigen verantwortlich zu machen, daran könne nicht wohl gedacht werden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag v. Göz mit 56 gegen 30 Stimmen abgelehnt und darauf der Antrag der Regierung in allen Teilen (auch bezüglich des zweiten Geleises Hasenberg—Böblingen) angenommen. Nachdem sodann Artikel 6 des Gesetzes ohne Debatte genehmigt worden, wurde das ganze Eisenbahngesetz einstimmig angenommen. Die Bitte badischer und württembergischer Gemeinden wegen Erbauung einer schmalspurigen Straßenbahn von Möckmühl nach Mergentheim wurde gemäß dem Kommissionsantrag der Regierung zur Erwägung überwiesen und darauf die Sitzung geschlossen.

### Landesnachrichten.

r. Rohrdorf, 1. Mai. Auf der Straße von Nagold hieher ereignete sich heute nachmittag ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Der hiesige Tuchmacher Bräuning, Vater einer zahlreichen Familie, setzte sich beim nach Hause gehen auf ein ihm begegnendes Fuhrwerk. Unweit des Orts fiel derselbe so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot blieb. Herzerreißend war der Jammer der schwergeprüften Familie, als man ihren Ernährer, der einige Stunden vorher gesund das Haus verließ, entseelt über die Schwelle trug.

\* Freudenstadt, 29. April. Der „Ntg.“ wird geschrieben: Als Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg letzten Freitag von der Auerhahnbalz zurückkam, hatten sich in Kloster-Neichenbach auf die Kunde von der Ankunft des hohen Herrn der Krieger- und Militärverein, die bürgerlichen und kirchlichen Kollegien nebst den Lehrern mit ihren Schülern vor der Klosterkirche aufgestellt. Der Prinz wurde von der versammelten Menge mit begeistertem Hurrah und mit Gesang begrüßt. Seine Kgl. Hoheit stieg aus, nahm von dem Vorstand des Kriegervereins den Rapport entgegen, begrüßte den Ortsvorsteher und Pfarrer und dankte für den freundlichen Empfang. Zum Schluß brachte der Vorstand des Militärvereins auf Se. Kgl.

Hoheit ein Hoch aus, in welches die Anwesenden jubelnd einstimmten.

\* Freudenstadt, 29. April. Im Schoße der bürgerlichen Kollegien wurde gestern beschlossen, die Grundstücke und Gärten an der südöstlichen Ecke der Sternschanze, welche die Stadt einschloß, käuflich für die Stadtgemeinde zu erwerben. Der Kauf, welcher schon vorbereitet war, wurde sofort perfekt gemacht und es erhalten die Besitzer dieser Grundstücke per Quadratrute durchschnittlich 40—60 M., was einer Kaufsumme von ca. 14 000 M. gleichkommt. Dadurch ist die Stadtgemeinde in die Lage versetzt, 2 Straßen gegen Süden der Turnhalle zu verlängern, was schon längst als ein Bedürfnis geltend gemacht war, und gewinnt eine Reihe schöner Baupläze für ein ganzes Häuserquartier, welche bald Kaufliebhaber finden werden. Der Platz soll bis 1. September von den seitherigen Besitzern geräumt sein, worauf der Wall abgetragen und der Schanzgraben aufgefüllt wird.

\* Voltringen, 29. April. Das Zimmermann'sche Mittergut, Schloß, Mühle und sämtliche Liegenschaften, früher den Fehr. v. Ulm gehörig, wurde von der Gemeinde Voltringen um 135 000 M. erworben. Der Ertrag der Acker wird heuer verpachtet. Die Güter sollen dann später teils an die Voltringer Bürger verkauft, teils von der Gemeinde zu Bürgerungen verwendet werden. Den fleißigen Bürgern ist nun günstige Gelegenheit geboten, ihre Lage und Besitzums-Verhältnisse zu verbessern. Mögen fruchtbare Jahre dies gewagte Unternehmen von Oben begünstigen.

\* Stuttgart, 1. Mai. Die Arbeiter Stuttgarts haben sich heute, wie der „Merkur“ berichtet, vollzählig zur Arbeit eingestellt. Das Blatt schreibt: „Es wird uns diese Nachricht bestätigt aus den bedeutendsten Betrieben der Baugewerbe, der Bekleidungsindustrie, der Bierbrennereien, der Bijouteriebranche, der Buchbindereien, der Buchdruckereien, der Zigarrenfabriken, der Siebereien, des Gipser- u. Malergewerbes, der lithographischen Anstalten, der Maschinenfabriken, der Wagenfabriken, der Pianofortefabriken und der Trikotwarenbranche. Es sind uns etwa 30 Mitteilungen zugegangen, alle übereinstimmend dahin lautend, daß überall vollzählig die Arbeiter sich zu ihrem Berufe eingefunden haben.“

Wie das „Neue Tgbl.“ schreibt, soll die Wahl des Fehr. v. Münch beim Reichstag angefochten werden, und zwar auf Grund seiner eigenen Geständnisse betreffs seiner Wahlauslagen für Unterstützungen und Freibier.

\* Der „Schwäbische Merkur“ schreibt: Durch mehrere Blätter geht die Meldung, Präsident v. Hofacker werde in Bälde von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zurücktreten. Wie nun verlautet, bestätigt sich diese Nachricht insoweit, als Präsident v. Hofacker nach 45-jähriger hochverdienter und äußerst anstrengender Thätigkeit beabsichtigt, um seine Pensionierung

einzukommen. Eine Entscheidung, wenn dies geschehen wird, ist jedoch keineswegs getroffen, ebensowenig irgend welche Bestimmung über einen etwaigen Nachfolger. Die Namen, welche in dieser Richtung genannt werden, beruhen auf Mutmaßungen.

\* Heilbronn, 1. Mai. Der Nacht des Gewissens verdankt ein früherer hies. Mehl- und Fruchthändler die Zurückzahlung einer alten Schuld. Derselbe hatte vor ca. 25 Jahren von einem Händler aus Mergentheim öfters Früchte gekauft und demselben dabei einmal aus Versehen 25 Gulden zu viel übergeben. Letzterer steckte das Geld stillschweigend ein. Aber die Sache ließ ihm keine Ruhe. Vor drei Wochen kam er hieher und brachte den Betrag seinem ehemaligen Geschäftsfreunde zurück, um, wie er sagte, sein Gewissen, das ihm keine Ruhe lasse, zu beruhigen.

\* (Berichtedenes.) Dieser Tage flog in Heidenheim ein Rabe in einen Taubenschlag hinein und holte sich aus dem Neste ein junges Täubchen. Daß die Raben junge Staaren aus ihren Häuschen rauben, kommt öfters vor. — Bei einer militärischen Übung in Ulm wurden am Montag in der Friedrichsau Baumstumpen mit Pulver gesprengt und hierzu so starke Ladungen verwendet, daß die zentnerschweren Wurzelstöcke weithin geschleudert wurden. Ein Stumpen flog auf das Dach des Schießhauses, in welchem von Schützen eben geschossen wurde, durchschlug das Cementplattendach, und richtete große Zerstörung an. — Eine eigentümliche Wasserkur probierte in der Karfreitag-Nacht ein ca. 65 Jahre alter Mann in Steinheim a. d. Murr. Nach der abergläubischen Meinung, als ob eine Waschung in der Mitternachtsstunde dieses Tages Gesundheit und Schönheit bringe, stieg er vergnügt in die kühle Flut und badete darin, ohne sich eine Erkältung zuzuziehen.

\* Karlsruhe, 29. April. Regelmäßig wie das Mädchen aus der Fremde, kehrt mit jeder Kammeression die Klage seitens mehrerer Abgeordneten aus ländlichen Wahlkreisen wieder über ungenügende Abgabe von Laubstreu und ebenso regelmäßig erwidert der Vertreter der Forstkultur, es würde stets so viel abgegeben als ohne Schädigung des Waldes geschehen könne. Dabei bleibt. Einen unangenehmen Ton erhält die Debatte jedesmal durch die Behauptung der Opposition, man verfare bei Abgabe dieser Laubstreu parteiisch, indem man liberalen Wählern sich entgegenkommender zeige als oppositionellen Streubedürftigen. Eine weitere die Landwirtsch. betreffende Vorlage, die Zwangsgründvieh-Versicherung, wurde in beiden Kammern als sehr nützlich anerkannt und angenommen. Auf dem Wege der Freiwilligkeit ist auf dem Lande bekanntlich nicht viel zu erreichen. Es wird nicht lange dauern, so wird sich dieser Zwang auch auf Pferde, Hagel- und sonstige Versicherungen ausdehnen. Der

„Ja, das können auch wir, Heinrich, und das wollen wir auch. Gott, wie ich mich auf diese Zeit freue, kann ich dir gar nicht sagen. Aber nun nenne mir doch endlich einmal den Namen derjenigen, um deren willen du dies alles ins Werk setzen willst!“

Heinrich zögerte einen Augenblick, als wenn es ihm schwer würde, das Geheimnis seines Herzens preiszugeben, dann sagte er: „Es ist die Gräfin Isabella von Waldsee.“

Der Kommerzienrat flog förmlich bei Nennung dieses Namens von seinem Sitze empor. „Wie?“ rief er aus, „die Tochter des Grafen Waldsee, der in der kleinen Villa neben unserer zukünftigen wohnt?“

„Dieselbe. Setzt es dich so sehr in Erstaunen, daß ich meine Blicke bis zu einer Gräfin emporgehoben?“

„Auf diesen Namen war ich allerdings nicht gefaßt.“

Brauer schwieg einen Augenblick, dann sagte er: „Erwartest du dort Vermögen?“

„Ich habe noch mit keinem Gedanken daran gedacht, ob die Familie vermögend sei oder nicht. Das wäre doch auch Nebensache.“

„Ja, das ist Nebensache und ein Glück, daß dem so ist, denn wenn du es nicht als Nebensache beträtest, würdest du sehr enttäuscht werden. Die Vermögensverhältnisse des Grafen sind sehr zerrüttet.“

„Woher weißt du das?“

„Woher ich es weiß, nun, das ist einerlei, aber daß dem so ist, darauf kannst du dich verlassen.“

„Ist dies allgemein bekannt?“

„So allgemein wohl nicht, aber man weiß doch, daß er zu Lebzeiten seines Sohnes, der ein großer Verschwender gewesen sein soll, sein Gut mit einer enormen Hypotheklast beschwert hat.“

Der Kommerzienrat dachte einen Augenblick darüber nach, ob er das, was er hierüber noch mehr wisse, dem Neffen mitteilen solle, sowie

auch, daß er diesen Umstand für geeignet hielt, Hoffnungen für den glücklichen Erfolg seiner Bewerbung zu erwecken. Aber sein Neffe hatte über manche Dinge oft ganz andere Ansichten wie er; er war seiner Sache nicht sicher, ob das, was unternommen werden könnte, um einen Erfolg herbeizuführen, auch dessen Billigung haben werde; es war sogar wahrscheinlich, daß derselbe das Mittel verwerfen würde und dann könnte durch ein unzeitig gewecktes Zartgefühl die ganze Verlobung in Frage gestellt werden und das durfte nicht sein! Sein Neffe, der Verlobte, der Gemahl einer Gräfin Waldsee, er selbst der Onkel dieser Gräfin, der nahe Verwandte dieser altadeligen Familie! Mochten des Grafen Verhältnisse verwirrt, seine Finanzen zerrüttet sein, das war eine Sache, die zu ändern war, Heinrich und er traten zu einem hocharistokratischen Geschlecht in die nächsten Beziehungen, das die einflussreichsten Personen in der Umgebung des Monarchen zu seinen Verwandten zählte, ja durch seine verstorbene Frau war der Graf Waldsee mit einem Fürstenhause verwandt. War es nicht mehr als wahrscheinlich, daß Heinrichs zukünftiger Schwiegervater alles daran setzen würde, durch seine einflussreichen Verwandten auch für seinen Schwiegersohn ein Adelsdiplom zu beschaffen? Was daher geschehen mußte, um dies schöne Ziel zu erreichen, wollte er allein thun, ohne daß Heinrich darum wußte und erst später, nachdem der Wurf gelungen, sollte derselbe erfahren, wer ihm den Weg zu seinem Glück geebnet.

Diese Gedanken fuhren mit Blitzesschnelle durch das Gehirn des Kommerzienrats. Beide hatten längere Zeit geschwiegen, in der auch Heinrich sich besonderen Gedanken hingab.

Brauer brach zuerst das Schweigen und sagte: „Ist denn die Gräfin Waldsee schon von ihrer Reise zurückgekehrt?“

„Sie und die Gräfin Scheck verließen bereits vor fünf Tagen das Gut des Grafen Hohensfels, um direkt nach Hause zu reisen.“ (Fortf. f.)



Staat kann eben nur mäßige Prämien festsetzen, wenn er Alles in den Versicherungsrayon ziehen kann.

\* Berlin, 1. Mai. Die Stadt ist ruhig, die Straßen bieten ihr gewöhnliches Bild.

\* Berlin, 1. Mai. In den hiesigen großen Fabriken, Schwarzkopf, Vulkan, Schering &c. arbeitet Alles, die Anzahl der Feiernden ist gering. Mittags zogen 5000 Arbeiter nach Blögensee, von Schulzeuten bis zum Nordufer begleitet, andere machten Dampffahrten mit Familien. Für den Abend wurden überall Sicherheitsmaßregeln getroffen. In Wien ist der Prater militärisch besetzt; bis jetzt herrscht vollständige Ruhe; dasselbe wird aus Galizien gemeldet. In Troppan und Brünn arbeitet alles.

\* Ueber die Beseitigung des Duells im Offizierkorps meldet man den „Hamb. Nachr.“, es sei Thatsache, „daß der Kaiser eine Revision der ehrengerichtlichen Bestimmungen für notwendig erachtet, daß er auch, was leicht erklärlich, ein Feind des Zweikampfes ist.“ Amtliche Schritte werden an die Revision des Militärstrafprozesses anknüpfen.

\* Spandau, 29. April. Die Schuhmacher-Gesellen stellten die Arbeit ein; sie fordern Aufhebung der Sonntagsarbeit, zehnstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

### Ausländisches.

\* Wien, 30. April. Aus Frankfurt wird authentisch gemeldet: Gestern fielen ernste Ausschreitungen vor. Ein Arbeiterhaufen konnte nur mit Mühe von der Stürmung des Bezirksgerichts abgehalten werden. Die Dumbalassche Fabrik wurde demoliert, die Warenvorräte zerstört. Das eingerückte Militär stellte die Ruhe wieder her und bewahrte die anderen Fabriken vor Schaden.

\* In Prohnitz (Mähren) stürmten 4000 Arbeiter das Gefängnis, um die am 30. April Verhafteten zu befreien. In Pest fand vor der Walzmühle ein Arbeiterexzess statt; das Militär griff mit dem Bajonett an. Mehrere Personen wurden verwundet.

\* Rom, 28. April. Der Papst verlieh an Windthorst den Christusorden, die höchste päpstliche Dekoration, die von Ausländern nur Bismarck und der Herzog von Norfolk bis jetzt besaßen.

\* Paris, 30. April. Bei einer heute erfolgten Hausdurchsuchung in dem Redaktionslokal des dem Marquis de Mores in Verbindung stehenden Anarchistenblattes „Affair“ wurden

1500 eisenbeschlagene schwere Knüppel vorgefunden. Die Blätter glauben, Marquis de Mores habe dieselben bestellt.

\* Paris, 1. Mai. Louise Michel und 3 andere Anarchisten wurden gestern abend verhaftet.

\* Paris, 1. Mai. Die Blätter melden: Die Bank von Frankreich hält von mittags ab ihre Bureau geschlossen. Die kleineren Theater sind abends geschlossen. Die Bureau der Stellenvermittlung und die größeren Banken stehen unter besonderer Ueberwachung. In den Vororten ist überall Gendarmerie konfigniert, in den großen Städten der Provinz sind ähnliche Vorkehrungen getroffen.

\* Paris, 1. Mai. Die Antisemiten haben ein Manifest an die Pariser Einwohner herausgegeben, worin sie sagten, sie wollen nach wie vor Frankreich von der deutschen Verjudung befreien, und verlangen, daß man den Bankier, der 100 Mill. stehle, ebenso verfolge wie den armen Teufel, der 100 Sous stiehlt. Die Juden haben den kleinen Mann im Panama-Krach und beim Comptoir d'Escompte um die Früchte langjähriger Arbeiten gebracht &c. — Unter den Verhafteten ist der Rumäne Stojanoff, Studirender der Medizin.

\* Paris, 1. Mai. Mehrere Blätter melden gerüchtweise, Boulanger werde hierherkommen und heute nachmittag an die Spitze der Kundgebungen treten. Der Gouverneur von Paris ließ an jeden Soldaten 64 scharfe Patronen ausfolgen.

\* London, 1. Mai. Der französische Minister Constans teilte dem Pariser Korrespondenten der „Times“ mit, die Regierung werde demnächst 5000 Fremde, welche die öffentliche Sicherheit gefährden, ausweisen.

\* (Neues Kohlenlager in England.) Aus London wird uns geschrieben, daß man bei Swansea in einer Tiefe von 80 Fuß auf ein Kohlenlager gestoßen, welches sich wahrscheinlich bis unter die See fortzieht. Das Land gehört dem Earl von Jersey, welcher die Erlaubnis zu umfassenden Bohrversuchen schon erteilt hat.

\* Petersburg, 30. April. Der russische Korvetten-Kapitän außer Dienst, Schmidt, welcher des Hoch- und Landesverrats angeklagt war, ist dem Vernehmen nach in der Peter- und Pauls-Festung hier selbst mit Pulver und Blei hingerichtet worden.

\* Die „Daily News“ erhalten aus Belgrad folgende Mitteilung: In der geheimen Sitzung der Skupschina verlangte Minister-Präsident Gruic, indem er wichtige Aktenstücke vorlegte,

welche die Zukunft besorgniserregend darstellen, einen Kredit von zehn Millionen Francs für Seereszwecke. Nachdem die Skupschina diesen Kredit einstimmig bewilligte, interpellierte ein radikaler Deputierter die Regierung, ob Serbien, falls es zu einem ernsten Konflikte kämte, allein stehen würde. Auf diese Anfrage bestieg der Präsident der Skupschina, Paschic, die Tribüne und gab ein Expose über seine russische Reise, welche an mehreren Stellen mit frenetischem Beifall aufgenommen wurde. Paschic erklärte, im Ernstfalle werde Serbien nicht isoliert sein, sondern „gemeinsam mit dem ersten Staate in Europa siegen oder fallen.“ Als Paschic zum Schlusse die Worte wiederholte, die der Zar ihm gegenüber gebraucht hätte, nämlich, daß der Zar seine serbischen Brüder nie vergessen werde, brach die Skupschina in begeisterte Hochrufe auf den Zaren und den König von Serbien aus.

\* Konstantinopel, 29. April. Ein Trabe des Sultans hebt die Kriegsgerichte in Kreta auf.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Schädlichkeit der Milch von Kühen, die mit Arzneimitteln behandelt werden.) Es dürfte bekannt sein, daß viele Farbstoffe, die sich im Futter der Kühe befinden, in die Milch übergehen, so z. B. färben Mohrrüben, Ringelblumen, sobald sie in größeren Mengen aufgenommen werden, die Milch gelb. Auch der Geschmack von Knoblauch, Fenchel, Kümmel kann sich der Milch mitteilen. Aber auch gefährlichere Stoffe, wie die Arzneistoffe zum Teil sind, können in die Milch übergehen und bei den Menschen, welche die Milch genießen, krankmachend wirken, z. B. Aloe, Glaubersalz, Jod, Quecksilber, Arsenik und viele andere. Die Milch solcher Kühe, welche mit Arzneimitteln behandelt werden, darf, wie hieraus leicht ersichtlich, auch nachdem die Kur vorüber ist, eine Zeit lang nicht als menschliches Nahrungsmittel verwendet werden, auch bei der Verabreichung an Vieh, namentlich an Saugkälber, sei man vorsichtig.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensteig.

**Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pfg.** bis 18.85 pr. M. — glatt, gestreift u. gemustert ca. 180 versch. Qual. — versch. roben- und tüchweise porto u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) 3 ü r i c h. Muster umgehend. Preise kosten 20 Pf. Porto.

**Burkin-Stoff** genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß M. 3.25 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

### Grömbach, D.-A. Freudenstadt.

## Liegenschafts-Verkauf.

Johs. Kübler's Witwe bringt am Samstag den 3. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr,

folgende Liegenschaft auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Haus Nr. 62. 2 ar 38 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Keller,

B.-B.-A. 7560 M., St.-A. 8200 M.

Haus Nr. 63. 92 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Waschküche und Backofen,

B.-B.-A. 1500 M., St.-A. 1500 M.

Ferner:

9 ha 26 ar 88 qm Gärten, Acker und Wiesen in verschiedenen Parzellen.

Liebhaber sind mit dem Bemerken eingeladen, daß auch Waldungen, sowie das vorhandene Inventar miterworben werden können.

Aus Auftrag

Schultheißenamt.  
Dieterle.

Altensteig.

## Zucht-Vieh-Verkauf.

Vor meiner Scheuer verkaufe am Viehmarkt, den 7. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr



7 Rinder,

teils trächtig,

und 1 jüngeren Farren.

Dietsch, zum Stern.



Das in ungefährr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. Zacherl versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 M. und 2 M.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Haustieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier aufgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard, Nagold " " Heinrich Gauß.  
Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

### Hamburger-Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postcoltis von 9 Pf. an zollfrei Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Das prämiirte Buch über die sichere Kur geh. Krankh., Nervenzerrüttung, aller Schwächezustände &c. in Folge schädl. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich H. Rumler, Berlin S., Kommandantenstr. 36.





Revier Simmersfeld.

# Stammholz-Verkauf

am Freitag den 9 Mai, vormittags 10 Uhr, im „grünen Baum“ in Ettmannsweiler aus den Staatswaldungen I 12 Gite, I 18 Heidenbuckel und I 56 Hagwald:  
 659 Stück Langholz I. u. IV. Kl. mit 1715 Fm.,  
 132 „ Sägholz I.-III. Kl. mit 161 Fm. und  
 10 „ Rotbuchen mit 9,45 Fm.

Revier Pfalzgrafenweiler.

# Reis- & Stochholz-Verkauf

am Samstag den 3. Mai, vorm. 11 Uhr, im „Hirsch“ in Edelweiler aus den Abteilungen Baumplaz, Leimengrub und Leimenwald: 270 Raumm. Nadelholzreis nebst Schlagabraum; ferner aus den Abteilungen Edelwies und Holländerweg ca. 35 Raumm. Stochholz im Boden.

Altensteig.

# Bekanntmachung.

Die Viehbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kühe und Rinder von heute ab zur Sommerzeit nur morgens von 5 bis 6 Uhr, abends von 6 bis 7 Uhr, zur Winterzeit morgens von 6 bis 7 Uhr, abends von 4 bis 5 1/2 Uhr zugeführt werden dürfen.  
**Christoph Bühler,**  
 Farrenhalter.

Altensteig Stadt.

# Pferd-Verkauf.

Mein zum schweren Zug noch taugliches Pferd bringe ich am nächsten **Mittwoch den 7. ds.,** nachmittags 1 Uhr, vor dem Gasthaus zur „Linde“ dahier im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Amtsnotar Dengler.

Ziehung 28 Mai 1890.

**GROSSE**

**Heilbronner Geld-Lotterie**

zu Gunsten d. Kilian-  
Kirchenhaus Heilbronn.

Hauptgewinne baar:  
M. 20 000., 10 000. etc.

Loose à M. 1. empfohlen  
Loseverkaufsstellen u. f. Wieder-  
verkauf mit Rabatt, d. Generalagenten:  
Kerberhard Fetzer, Stuttgart.

Spielberg.

Circa 40 Ztr. gut eingebrachtes

# Heu & Stroh

hat zu verkaufen und ladet Liebhaber freundlich ein  
**Christian Walz.**

Altensteig.

Ein tüchtiger

# Arbeiter

findet sogleich tauende Beschäftigung bei  
**Karl Maier,**  
 Schuhmacher.

Altensteig.

# Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Mache hiemit einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab

## die Schmiede

des Herrn **Christoph Bühler** pachtweise übernommen habe. Ich halte mich zur Ausführung sämtlicher in das Schmiedehandwerk einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden reell und Achtungsvollst

**J. G. Gengenbach,**  
 Schmiedemeister.

Den 1. Mai 1890.

Einen ordentlichen, kräftigen Jungen nimmt in die Lehre  
 der Obige.

Garrweiler.

# Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter bringt seine in gutem Stande befindliche Liegenschaft, bestehend in

einem Wohnhaus mit Scheuer, Stallung zc., 8 Morgen Acker, 3/4 Morgen Wiese, 2 Morgen Wald und einem Obst- und Gemüse-Garten beim Haus

am **Dienstag den 6. Mai,** mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf.

Das Ansehen kann täglich eingesehen werden.

Den 29. April 1890.

**Joh. Georg Schleich,** Schuhmacher.

Simmersfeld.

# Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 8. Mai ds. Js.**

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

**Christian Seid,**

Sohn des  
 † Christian Seid, Bauers  
 in Beuren.

**Philippine Bäuerle,**

Enkeltochter des  
 alt Hirschwirt Keller  
 hier.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.



# Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express-Postdampfschiffahrt

**Hamburg - New York**

Southampton anlaufend

**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hävre - New York. Hamburg - Westindien.  
 Stettin - New York. Hamburg - Havana.  
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: Nr. 961.

**W. Nieker,** Buchdrucker, Altensteig; **J. Kallenbach,** Egenhausen, Verwalt.-Aktuar **Rapp,** Fr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Nagold.

Der

# im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angeländigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenlos.



Heute  
 Samstag abend  
 Versammlung  
 im Lokal.

Einen ledigen

# Säger

für Vollgatter

sucht

**Gottlob Knodel**  
 in Nagold.

Altensteig.

# Junges, fettes Schienfleisch,

per Pfund 60 Pfg.,

bei

**Frith Sailer** und  
 Traubenwirt **Sailer.**

Sochdorf.

Zwei fleischige

# Rinder

und drei hochrätliche

# Kalbinnen

setzt dem Verkauf aus

**G. Frösner.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger,** Stuttgart, oder dessen Agenten: **Joh. G. Koller,** Altensteig; **Gottlob Schmidt,** Nagold; **G. F. Heintel,** Pfalzgrafenweiler.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt,** Braunschweig.

# Fuhrmanns-, Metzger- & Schäfer-Hemden

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

**C. W. Luz.**

# Treibriemen

bester Qualität  
 bei Gebr. Stens, Esslingen  
 Gerberel & Treibriemenfabrik.

Altensteig.  
**Straussen-Bettel**  
 vom 30. April 1890.

|                        |       |      |      |
|------------------------|-------|------|------|
| Neuer Dinkel . . . . . | 7 80  | 7 60 | 7 50 |
| Halber . . . . .       | 9 50  | 9 45 | 9 20 |
| Gerste . . . . .       | —     | 10   | —    |
| Bohnen . . . . .       | —     | 7 30 | —    |
| Weizen . . . . .       | —     | 14   | —    |
| Roggen . . . . .       | 10 50 | 10   | 9 80 |
| Welschflorn . . . . .  | 8     | 7 70 | 7 50 |

# Fiktionalienpreise.

|                           |         |
|---------------------------|---------|
| 1/2 Kilo Butter . . . . . | 90 Pfg. |
| 2 Eier . . . . .          | 9 Pfg.  |